

Die Distrikt Rath Bill.

Diese Bill hat nach langen und lebhaften Debatten das Haus der Assembly passiert. Die Vorkehrungen derselben sind, so weit wir erfahren können, dieselben von welchen wir unsern Lesern einen abgefügten Abriss in der vorletzten Nummer dieser Zeitung mittheilten.

Die bestrittene Wahl für Huron County wurde entschieden zu Gunsten von Dunlop, und gegen Hrn. Strachan. Ersterer hat seinen Sitz im Haus bereits eingenommen.

Die bestrittene Wahl von Hrn. Duggan und Obrist Baldwin für den 2ten Bezirk von York County; ist ebenfalls vor dem Haus aber noch nicht entschieden.

Eine Bill von Hrn. Baldwin für die bessere Versorgung der Wahlfreiheit durch die Provinz gieng durch eine Committee beinahe ohne Verbesserung. Wir gaben einen kurzen Abriss von dieser Bill in No. 48.

Deffentliche Verbesserungen.

Der Gen. Gouvernör hat eine Botschaft an das Haus der Assembly gesandt, worin er folgende öffentliche Verbesserungen empfiehlt:—

Die Vollendung des Welland Canals—die Eröffnung der Communication zwischen Kingston und Montreal, vermittelt dem St. Lawrence Fluß, für Dampfboote und Schoner—die Verbesserung des Sees St. Peters, und der Schifffahrt zwischen Montreal und Quebec, für schwerbeladene Schiffe—die Eröffnung des Flußes Michellieu, so daß die Schifffahrt durch jenen Fluß vermittelt dem Chamblay Canal vollendet werden kann—die Verbesserung der inländischen Gewässer des Neu Castle Distrikts—die Errichtung eines Hafens und Lichthäuser an dem Erie See—und die Verbesserung des Burlington Bay Hafens—die Errichtung oder Verbesserung von großen Straßen von Quebec nach Amherstburgh und Port Sarnia, von Toronto nach dem Huron See, und zwischen Quebec und den östlichen Taunships—und die Verbesserung der Metis Straße, und der Communicationen nahe des Chaleur Bays.

Die ganzen Kosten all dieser Werke würden sich (sagt diese Botschaft) auf £1,170,000 Provinzial Sterling belaufen, und fünf Jahre würden für deren Vollendung erfordert werden.

Nach dem Parlament für das Ganze oder einen Theil dieser Werke entscheidet, so ist es klar, daß was immer für deren Errichtung erfordert wird, unter dem gegenwärtigen finanziellen Zustande der Provinz auf deren öffentlichen Credit gezogen werden muß.

Die dem Parlament vorgelegte Angabe der Provinzial Einkünften und Ausgaben, obgleich sie nach Bezahlung der Kosten des öffentlichen Dienstes einen bedeutenden Ueberschuß in Vergleich mit den Einkünften darstellt, gewährt dennoch nichts, wovon als von einem Capital, die Kosten von Werken von irgend einiger Wichtigkeit können bestritten werden.

Das Parlament muß daher für die erforderlichen Mittel zur Errichtung jener Werke welche es sich entschließen mag daß unternommen werden sollen, sorgen, und zugleich solche Versicherung geben als für das jährliche Interesse des zu bezeichnenden Geldes notwendig seyn mag, so wohl als für die allmähliche Tilgung der Schuld, bis die Werke selbst etwas einbringen werden.

McLeod.—Es wird in einigen Zeitungen gemeldet, daß McLeod's Verhör heute (August 19.) anfangen soll, aber ein Brief von ihm wurde so eben hier erhalten, worin er meldet daß er nicht denke daß sein Verhör jetzt stattfinden werde—daß seine Sache wahrscheinlich nach der Suprem Court der Ver. Staaten werde verlegt werden, und daß er vielleicht noch zwölf Monate im Gefängniß zubringen hätte. [Niagara Chron.

Stimmen durch Ballot.—Wir haben zu wiederholten Malen unsern Uebersetzung ausgedrückt, daß bis eine wesentliche Veränderung in unserm Stimmen bei den Wahlen für Mitglieder des Parlaments, gemacht würde, wir keine Sicherheit gegen Gewalt und Blutvergießen haben werden; und in manchen Theilen des Landes können sie nicht verhindert werden.

Unter diesem Eindruck sind wir froh eine Bill vor dem Haus der Assembly zu bemerken, welche besorgt, daß das Stimmen durch Ballot angenommen werden soll. Jede folgende Wahl zwingt uns zu der Nothwendigkeit einer Veränderung des gegenwärtigen Systems; und die spätesten Nachrichten von England überzeugen uns desto mehr, daß bis der Stimmenkasten der gesetzliche Canal seyn wird, wodurch die Wahl der Volkvertreter bewerkstelligt wird, werden wir niemals von dem Einfluß der Aristokratie frei werden, oder sicher vor den Wiederholungen von solchen Ausfällen von Gewalt und Unordnung, welche die Wahl-Annalen unseres Landes mit Blut besetzt haben. Es ist seit den letzten Jahren so ungewöhnlich gewesen, über die Grenze hinüber zu schauen für irgend etwas Tugendhaftes oder Empfehlendes oder auch nur Vernünftiges, das man sich eher nach einem weniger glücklichen Lande wendet für Beispiele; aber wo kann man einen Fleck auf dem ganzen bewohnten Erdboden finden wo die Wahlen mehr friedlich und mit weniger Aufruhr und Blutvergießen gehalten werden als in der Ver. Staaten?

Das Stimmen durch Ballot ist für manche Jahre eine Frage vor dem Volk dieser Provinz gewesen, und wir sind wahrlich froh, daß wir es in das Vereinigte Parlament eingeführt sehen, wo wir uns überzeugt fühlen, daß es die einstimmige Unterstützung des Assembly-Hauses erhalten wird.

Dieses System ist so einfach, so vernünftig und so gerecht, und zugleich so durchaus nothwendig für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Wahlfreiheit, daß wir gar keine wichtige Einwendung gegen die Annahme desselben sehen können. Tessen Passirung durch die erste Sitzung des Parlaments mag wohl jetzt nicht notwendig seyn; aber wir hoffen es bevor der nächsten allgemeinen Wahl in voller Gewalt ausgeübt zu sehen.

N. E. Es thut uns leid zu sagen, daß seitdem wir Obiges geschrieben, das Haus durch eine Mehrheit von zwei entschieden, daß die fernere Erwägung der Frage aufgeschoben werde. Also wird sie wahrlich endlich ruhen bis zur nächsten Sitzung. [Kingston Herald.

Die Verhandlungen zu Kingston werden von unsern Nachbarn mit vielem Interesse angesehen, und verschiedene amerikanische Pressen haben Correspondenten darselbst. Unsere Leser sind vielleicht neugierig zu wissen, was ihre Meinungen hinsichtlich derselben seyn mögen. Wir entnehmen deswegen folgendes aus dem „Northwestern Democrat:—

„Der Antrag des Obrist Prinz in Betreff der Canadischen Verbannten, ist von keiner Seite mit Beifall aufgenommen worden. Er ist dafür, von den Tories sehr rauh und unfreundlich behandelt worden. Der Montreal Herald griff ihn auf eine grausame grobe Manier an, in so fern, daß Prinz die Aufmerksamkeit des Hauses zu diesem Gegenstand aufrief und verlangte, daß eine Verordnungs-Committee möchte bestimmt werden, um Mittel auszufinden, die Mitglieder vor den Angriffen der Presse zu beschützen. Eine scharfe Debatte erfolgte auf diesen Antrag, und der Obrist, welcher wegen seines Grausamkeiten in den Patriotischen Affären bei dem Namen Fenner (hangman) geht, wurde vielmehr jählich herrisch und stolz behandelt von einigen der Tories, und besonders von einem Namens Johnson, welcher erklärte, daß er mit dem Herald übereinstimme. Demungeachtet muß es gestanden werden, daß Prinz, obgleich ein Tory, zwei der besten, liberalsten Vorfahren hervorgebracht und unterstützt hat, welche die Jahr noch zur Sprache gekommen sind. Er ist ein wahrer Verehrer der Ausländer, besonders derer, welche von den Ver. Staaten kommen. Er behauptete in einer Debatte, daß die Yankees der friedlichste, fleißigste und geduldsamste Theil der Bevölkerung wären, und es war hauptsächlich Obrist Prinz's Bemühung, daß in der Bill kein Unterschied zu ihrem Nachtheil gemacht würde. Obgleich der Obrist Prinz verabscheute, so muß ich doch bei diesen Umständen dem Kaiser geben was des Kaisers ist. Man sagt Prinz sey unzufrieden und wolle ein Radikal werden.

„Einer der besten und aufgeklärtesten, aufrichtig und fleißigsten Mitglieder, und ein erprobter Reformator nebenbei, ist Hr. Francis Finck, Herausgeber des Toronto Examiner. Wollte Gott, daß Canada mehr solche Männer hätte. Das Land würde sich dann nicht lange mehr über eine schlechte Regierung beklagen. Erücht sagt, Finck schmeide dem Gouvernör und jage einem Amt nach. Allein ich glaube er ist unerdorben.“

Erstaunliche Zunahme in Bevölkerung!—Vor einigen Tagen beschenkte Mrs. Bennet von Simons, Canada, ihren Ehemann mit einem kleinen Zuwachs ihrer Familie, nämlich mit drei Kindern (zwei Knaben und einem Mädchen) zu seiner schon zahlreichen Familie. Wir vernehmen, daß Mutter und Kinder so wohl auf sind, als man erwarten kann. Dies ist das zweite mal, daß diese Familie mit drei Kindern auf einmal gesegnet wurde. [Wesley Zeitung.

England und die Ver. Staaten.

Ein Schreiben in der letzten Nummer des Edinburgh Review sagt: „Wenn es irgend britische Unterthanen geben sollte, welche die Ver. Staaten ohne Gefühl von gutem Willen und Sympathie betrachten können, so können wir bloß solche verfehlte Geister bedauern.

Die große Republik die jemals existirte, gegründet jenseits des atlantischen Meeres von unserer anglosächsischen Race, obgleich abweichend von uns in Regierungsform, ist dennoch mit uns verbunden, in Hinsicht des Lebens und Glückseligkeit. Diejenigen welche ihre Gesetze in gerichtlichen Erklärungen, beziehen sich auf unsere spätesten Entscheidungen, mit so viel Achtung als auf unsere bevollmächtigten Verfahren. Man bezieht sich sowohl auf Lord Gottenham und Lord Denman, als auf Holt und Hale. Die Frauquellen der Dichtkunst sind dieselben bei den Bürgern der Ver. Staaten als bei den Englischen Schülern; und wenn die Eingeborenen von New-York und Poiton keinen Anspruch auf Woodworth, Rogers, Zett, Campbell und Moore als ihre Landleute haben, so werden sie doch als Mutterwörter betrachtet, und werden freiwillig und gerne bei ihnen eingebürgert. Religionsfreiheit war jenseits des atlantischen Meeres gegründet als Vortheile und Schwärmerie hier gegen einfache Publicität stritten. Der Geist der häuslichen Glückseligkeit und Sympathie für häusliche Pflichten, brachten ihre pilgernden Vorfahren mit hinüber in ihre neue Heimath. Wir können bloß Britannien und die Ver. Staaten, als Mutter und Kind betrachten—die vereinten Verwahrer von Freiheit und Glauben.“

Strafen und Strafgebel.

Man war beschäftigt im Haus der Assembly, am Ende letzter Woche, mit verschiedenen wichtigen Gegenständen. Einer war vorzüglich das Scheriff's und Friedensrichter sollen angehalten werden die Strafgebel welche sie empfangen abzugeben, und hierüber genaue Rechenschaft abzulegen.—Verschiedene Mitglieder des Hauses haben die Erfahrung gemacht, daß eine große Anzahl von diesen Beamten seit manchen Jahren her eine Klasse von Deutemachern gewesen sind, indem sie die Gewalt in Händen hatten dem Volk nach Willkür Geldstrafen aufzubürden, wenn sich die Gelegenheit dazu darbot, um auf diese Art ihre Taschen zu specken, und daß Einige sogar wirkliche Feindschaft und Streit zwischen Nachbarn stiften, bloß in der niedrigen Absicht ihre Taschen mit dessen Strafgebel zu specken; und daß nicht weit von diesem Platz ein Erhalter des Friedens manche Jahren nach diesen Grundregeln gehandelt hätte und auf diese Art ein wahrer Fluch der ganzen Umgegend geworden sey wo er wohnet. [Kingston Herald.

Boston geht in vielen Dingen den übrigen großen Städten, mit guten Beispielen voran. So haben neulich, der „Post“ zufolge, die jungen Männer jener Stadt eine Versammlung gehalten, um die Ursachen auszufinden, weshalb so viele junge Frauenzimmer so kranklich sind und so blaß aussehen. Die Versammlung entschied sich einstimmig dahin, daß die Ursache davon hauptsächlich, wenn nicht einzig im Tragen von Schnürleibern zu finden sei, worauf ein junger Menschenfreund einen Beschluß in Antrag brachte und durchsetzte, worin die Versammelten sich verpflichteten, sich ein kein Frauenzimmer zu bewerben, welches sich an das Tragen dieser „Frauenzimmer Morder“ gewohnt hat. Es wurde auch zugleich eine Untersuchungs-Committee niedergelegt, welche darüber Auskunft zu erlangen beauftragt ist, ehe eins der Mitglieder dieser Gesellschaft um ein Frauenzimmer anhält. Es wird zwar nicht gesagt, auf welche Weise die Untersuchung vor sich gehen soll, aber bei der wohlbekannten Höflichkeit und guten Lebensart der jungen Herren von Boston läßt sich voraussetzen, daß sie dabei die Grenzen des Anstandes nicht überschreiten werden. Die Gesellschaft nennt sich.

„The Boston Young Men's Anti-Slay-Laring Society.“

Wir würden unsern Lesern die Bildung einer ähnlichen Gesellschaft ebenfalls empfehlen, wenn dieselben nicht in allen Theilen der Ver. Staaten, in Canada, Texas und Europa zerstreut wären; allein wir wollen doch, allen Eherz bei Seite, Allen anrathen, eine stillschweigende Gesellschaft der Art im Geiste zu bilden und nach den Grundsätzen, jener zu handeln. Einer Untersuchungs-Committee bedürfen wir nämlich die stillschweigende Gesellschaft, welcher wir, nämlich die Beslagshandlung, Redaction und Expedition, uns

gern anschließen) aber nicht; denn wir halten es gewiß Alle mit dem Sprichworte: Jeder überzeugt sich selbst an besten!

In ganz Schottland giebt es keine Esel. Ein Schottländer, der zum erstenmal deren in Flanbern sah, sagte: Mein Gott! was giebt es in diesem Lande für große Eseln.

Toronto Markt.

August 20, 1841. Weizen, die Bushel, 90 Cents bis \$1.00; Gerste, do, 30 bis 35 Cents; Haber, do, 30 bis 37 Cents; Korn—Preis nicht gemeldet; Erbsen, die Bushel, 40 bis 50 Cents; Flauer, das Barrel, \$4.50 bis \$5.00;—Speck—Preis nicht gemeldet; Rindfleisch, das Hundert, \$3.50 bis \$5.00; Schafffleisch, 6 bis 7 Cents; Kalbfleisch derselbe Preis; Lämmer, das Paar, 25 bis 40 Cents; Gänse, beim Eingelassen, 30 bis 45 Cents; Wellshühner, do, 60 Cents bis \$1.00; Butter, das Pfund, 10 bis 12 Cents; Schweinefleisch, do, 6 Cents; Schinken, do, 6 bis 8 Cents; Canadischer Käse, do, 6 bis 10 Cents; Stäcker Käse, 7 bis 12 Cents; neue Kartoffeln, die Pocher, 13 bis 15 Cents; Feu, die Tonne, \$10 bis \$11; Eier, das Duzend, 12 Cents.

Montreal Markt.

August, 20, 1841. Weizen, per minot [ein französisches 9 Gallonen Maß] \$1.30; Haber, 25 bis 30 Cents do; Gerste, 50 Cents do; Erbsen, 67 Cents do; Buchweizen, 40 bis 45 Cents do; Flachsfame, 80 bis 83 Cents do; alte Kartoffeln, 32 bis 40 Cents per minot; neue 50 Cents do; Rindfleisch, 5 bis 10 Cents das Pfund; Schafffleisch, 50 Cents bis \$1.00 das Viertel; Kalbfleisch, 50 Cents bis \$1.50 do; Speck, 5 bis 10 Cents das Pfund; frischer Butter, 15 bis 18 Cents do; Käse, 7 bis 10 Cents do; Schweinefleisch, 10 Cents do; Wepel-Jucker, 6 bis 7 Cents das Pfund; Eier, 10 bis 12 Cents das Duzend; Wellshühner, \$1.50 bis \$2.00 das Paar; Gänse, \$1.00 do; Enten, 40 bis 50 Cents do; Lämmer, 16 bis 40 Cents do; Flauer, das Hundertgewicht, \$2.80; Rindfleisch, \$4 bis \$7; frischer Speck, \$4 bis \$5 do.

Letzte Nachricht—Nehmet Obacht!

Alle Diejenigen, welche unterschrieben haben in der Subscription-Liste vom 22ten April, 1838, für die St. Johannes-Kirche in Waterloo, und ihre respectiven Summen noch nicht bezahlt haben, werden hiermit nochmals erlucht, bis den 7ten September nächstens, Nichtigkeit zu machen. Wer diese Zeit versäumt, hat ohne weiteres Nachtheil, Kosten zu erwarten. Bezahlung muß an Hartman Schnorr im Städtchen Waterloo gemacht werden.

Erneer wird bekannt gemacht, daß alle Diejenigen welche noch auf die Subscription-Liste vom 27ten Januar, 1840, zu bezahlen haben, ebenfalls erlucht werden, bis den 7ten September nächstens, Zahlung zu leisten—ebenfalls an Hartman Schnorr.

Hartman Schnorr, } Trustees der St. Johannes Kirche. Georg Frölich. } Waterloo, August 5, 1841. 46-4

An das Publikum.

Ich erlaube mir hiemit dem Publikum im Allgemeinen anzuzeigen, daß ich von bisher von John H. Tyson innegehabten Etohr in Besitz genommen habe.

Ich habe nun auf Hand eine allgemeine Auktwahl Neuer und guter Waaren, welche ich zu einem ganz geringen Profit auf die Einkaufspreise verkaufen werde.

In wenigen Tagen werde ich ebenfalls auf Hand haben ein gutes Assortement von Nägeln, Englisch und Schwedisch Eisen; Geosonnen- und Federstahl; Schießsteine von guter Qualität, welche seit den letzten Jahren durchaus gepreßt und für gut befunden worden. Alle Sorten von Früchten, Butter, Eier, Lumpen, Zucker, Haus und Feld-Achse, Häute u. s. w. werden in Austausch gegen Waaren genommen. Für Pelze wird der höchste Preis bezahlt.

David Schumacher. Bridge-Port July 9, 1841. 43-50

Zum Verkauf in der Morgenstern-Druckerei.

John Sala's

Anti-Gallen u. Familien Pillen.

Diese Pillen sind von Aeryten als eine schätzbare Arznei anerkannt worden. Sie sind eine der mildesten, sichersten und wirksamsten Mittel, die jetzt für Beschwerden im Gebrauch sind, welche aus Unverdaulichkeit, Säure, Krankheiten oder Schmerzen im Magen oder Kopf entstehen; wie auch für das vererbte Kopfschmerz, Wesundenheit, &c.

Bereitigt und verkauft im Großen und Kleinen, von John Sala, Canton, Ohio. Preis 25 Cts. die Schachtel.